

Leitfaden zur Umsetzung von Gender Mainstreaming bei der Entwicklung, Durchführung und Evaluierung von Projekten

Stand Oktober 2002

"Gender Mainstreaming besteht in der (Re-) Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung der Entscheidungsprozesse mit dem Ziel, dass die an politischer Gestaltung beteiligten Verantwortlichen den Blickwinkel der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern in allen gesellschaftlichen Bereichen und auf allen politischen Ebenen einnehmen" (Definition Gender Mainstreaming des Europarates 1998 a, übersetzt von Mückenberger und Tondorf, Hannover 2001, S. 7).

Seit dem 1. Januar 2001 gelten die neuen KJP-Richtlinien, darin ist Gender Mainstreaming verpflichtend vorgegeben. Um Ihnen für Ihre Projekte eine Hilfestellung zur Umsetzung des Gender Mainstreaming-Prinzips bei der Entwicklung, Durchführung und Evaluierung von Projekten zu geben, haben wir diesen Leitfaden erstellt.

Ebenso, wie bei der Entwicklung von Projekten, sind auch bei der Implementierung von Gender Mainstreaming das Engagement und der Sachverstand der Fachkräfte vor Ort gefragt. Einerseits müssen projektspezifische Fragen weiterentwickelt und hinzugefügt werden, andererseits sind die Fragen auszulassen, die nicht dem Profil des jeweiligen Projektes entsprechen.

Zur Beantwortung der fünf Punkte, welche das BMFSFJ für die Sachberichte des Jahres 2002 vorgibt, beachten Sie bitte Abschnitt 6 dieses Leitfadens.

1. Konzept

1.1. Bedarfserhebung

Es ist notwendig, die geschlechterspezifischen Unterschiede im Arbeitsfeld zu kennen, um die Chancengleichheit für beide Geschlechter in einem Projekt zu ermöglichen.

- In welcher Form werden Informationen gesammelt und analysiert, um den Bedarf geschlechterdifferenziert zu erfassen?
 - Zur Bewertung der Situation können zum Beispiel Rechtsnormen, Leitlinien, usw. oder Statistiken, Befragungen, die nach Geschlecht aufgeschlüsselt sind, herangezogen werden.
- Welches sind die Hemmnisse bzgl. der Erreichung von Chancengleichheit zwischen Jungen/jungen Männern und Mädchen/jungen Frauen, die Sie in diesem Projekt bearbeiten wollen?
 - Hemmnisse können zum Beispiel diskriminierende Regeln, Verfahren, Instrumente, Praktiken, die das eine oder andere Geschlecht benachteiligen, sein.

- Gibt es Unterschiede in den Ausgangslagen von Mädchen/jungen Frauen und Jungen/jungen Männern, und können Sie daher unterschiedlich vom Projekt profitieren?
 - Ein Unterschied kann zum Beispiel die Teilung des Arbeitsmarktes in typische Frauen und Männerberufe sein.
- Welchen unterschiedlichen Unterstützungsbedarf haben Mädchen/junge Frauen bzw. Jungen/junge Männer?

1.2. Zielgruppe

Es sollte festgelegt werden, welche TeilnehmerInnen angesprochen und wie sie erreicht werden sollen.

- Soll das Projekt nur für Mädchen/junge Frauen bzw. Jungen/junge Männer angeboten werden?
- Welcher Mädchen-/junge Frauenanteil bzw. Jungen-/junge Männeranteil ist in einem koedukativen Projekt geplant ?
- Sind die gleichen Zugangs- und Teilhabechancen von Mädchen/junge Frauen und Jungen/ junge Männer als Ziel des Projektes formuliert?
- Wie wird im Projekt die ausgewogene Beteiligung von Mädchen/junge Frauen und Jungen/jungen Männern gefördert?
 - Werden zum Beispiel bei der Werbung von TeilnehmerInnen Mädchen/junge Frauen und Jungen/junge Männer gleichermaßen angesprochen?
 - Wird das Informationsmaterial für Mädchen/junge Frauen und Jungen/junge Männer gleichermaßen ansprechend gestaltet?
 - Wird eine gezielte Werbung für das Projekt an Orten, an welchen sich überwiegend Mädchen/junge Frauen bzw. Jungen/junge Männer aufhalten, durchgeführt?
- Welche Gruppen sollen mit dem Projekt angesprochen werden? Sind die kulturellen Unterschiede, unterschiedliche Lebenssituationen und Interessenslagen innerhalb einer Geschlechtergruppe berücksichtigt?

1.3. Ziele der Maßnahme

Für das Projekt sollen Ziele zur Chancengleichheit festgesetzt werden, die den Soll-Zustand beschreiben.

- Soll im Projekt auf die Verringerung von geschlechterspezifischen Ungleichheitsstrukturen hingewirkt werden?
- Welche Ziele zur Chancengleichheit verfolgt das Projekt von Mädchen/jungen Frauen und Jungen/jungen Männer? Werden die Ziele des Projektes nach Mädchen/jungen Frauen und Jungen/jungen Männern differenziert formuliert?
- Inwieweit fördert das geplante Projekt die Chancengleichheit von Mädchen/jungen Frauen und Jungen/jungen Männern zum Beispiel bzgl. Bildung/Ausbildung, Lebensplanung, Beschäftigungschancen, Einkommen, Persönlichkeitsentwicklung?
 - Wird zum Beispiel versucht, die Teilnahme von Mädchen/jungen Frauen bzw. Jungen/jungen Männern an nichttraditionellen Bereichen zu fördern?

2. Umsetzung

Das Projekt soll auf seine möglichen geschlechtsspezifischen Wirkungen überprüft werden.

- Wie ist sichergestellt, dass Mädchen/junge Frauen und Jungen/junge Männer gleichermaßen am Projekt profitieren, wenn ein koedukatives Projekt geplant ist?
 - Ist zum Beispiel sichergestellt, dass die Mädchen nicht nur in der passiven Rolle verbleiben?
- In welcher Form werden die geschlechterspezifischen Bedürfnisse und Erwartungen der Zielgruppe berücksichtigt?
 - Gibt es zum Beispiel Angebote, die an spezielle Interessen der Mädchen/jungen Frauen bzw. Jungen/jungen Männern anknüpfen?
 - Wird in der Vermittlung von Inhalten das Lernverhalten von Mädchen/ jungen Frauen und Jungen/ jungen Männern berücksichtigt (geschlechtersensible Didaktik)?
 - Sind die Projektzeiten so konzipiert, dass sie den unterschiedlichen zeitlichen Beanspruchungen von Mädchen/ jungen Frauen und Jungen/ jungen Männern gerecht werden? Ist zum Beispiel eine stärkere Einbindung in Hausarbeit und Geschwisterbetreuung oder unterschiedlichen Zeiten, in denen Eltern Mädchen bzw. Jungen erlauben außerhalb des Hauses sich aufzuhalten, berücksichtigt?
 - Ist das Projekt so konzipiert, dass es den unterschiedlichen Raumaneignungsstrategien der Geschlechter gerecht wird?
- Durch welche Begleitmaßnahmen wird die Chancengleichheit im Projekt integriert?
 - Gibt es zum Beispiel spezielle Informationsveranstaltungen und Beratungen für Mädchen/jungen Frauen oder Jungen/jungen Männern?
 - Gibt es zum Beispiel den gezielten Einsatz von männlichen oder weiblichen Vorbildern?
 - Inwieweit ist sichergestellt, dass die verwendeten Materialien geschlechtsneutral zu verwenden sind, d.h. keine Geschlechterstereotypen enthalten?

3. MitarbeiterInnen

3.1. Personalstruktur

Ein Baustein der Verankerung von Gender Mainstreaming in Projekten ist die Überprüfung der Personalstruktur. In einer Tabelle kann die Struktur verdeutlicht werden.

	Arbeitsfeld/ Tätigkeit: Projektleitung,....	Teilzeit/ Umfang	BAT I	II	III	IV	V	VI	Honorar	be- fristet	unbe- fristet	usw
♀												
♂												

Beschäftigungsdauer, Weiterbildungen sind weitere Punkte, die dargestellt und ausgewertet werden können.

3.2. Gender-Kompetenz

- Inwieweit ist sichergestellt, dass die Fachkräfte/MitarbeiterInnen über eine entsprechende Gender-Qualifikation verfügen?
 - Sind die Fachkräfte verpflichtet, an einer entsprechenden Fortbildung teilzunehmen?
 - Wird ein Gendertraining für alle Beschäftigten durchgeführt?
 - Kann nachgewiesen werden, dass auch Honorarkräfte, MultiplikatorInnen für das Thema Chancengleichheit sensibilisiert sind? (Praxis- oder Weiterbildungsnachweise)
- War eine entsprechende Qualifikation Einstellungskriterium?
- Gibt es einen Konsens im Team, dass die Geschlechtszugehörigkeit der MitarbeiterInnen ein wesentlicher Faktor in der Arbeit ist?
- Ist die Beziehungsarbeit als Arbeitsprinzip für beide Geschlechter verankert?
- Wie reflektieren die MitarbeiterInnen Ihre Vorbildfunktion im Bezug auf das Geschlecht?

4. Kommunikation

- Sind die schriftlichen und elektronischen Unterlagen in geschlechtergerechter Sprache abgefasst?
- Inwieweit ist sichergestellt, dass geschlechtergerechter Formulierungen benutzt werden bei der Verwendung schriftlicher Unterlagen, bei mündlichen Beiträgen und im täglichen Umgang miteinander?

5. Evaluation/Erfolgskontrolle

Schon bei der Planung eines Projektes sollte festgelegt werden, wie der Erfolg des Projektes nach geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten analysiert und evaluiert wird.

- Wie soll überprüft werden, ob die definierten Ziele zur Chancengleichheit erreicht wurden?
- Wie soll überprüft werden, ob die Gestaltung des Projektes den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe von Mädchen/jungen Frauen und Jungen/jungen Männern unterstützt?
- Wie soll der Erfolg des Projektes nach Geschlecht differenziert überprüft werden (quantitativ und qualitativ)?
 - TeilnehmerInnenzufriedenheit oder Abbruchquoten von Mädchen/jungen Frauen und Jungen/jungen Männern sind zum Beispiel Indikatoren für den Erfolg
- Werden alle Daten nach Geschlecht differenziert erhoben und ausgewertet?
 - Wird zum Beispiel ausgewertet, wie sich die Mittel des Projektes auf Mädchen und Jungen verteilen?
- Wird ausgewertet, wie sich die personellen Ressourcen des Projektes auf die Arbeit mit Mädchen und Jungen verteilen?
- Wie werden die Evaluationsergebnisse verwandt?

6. Aussagen zu Gender Mainstreaming in den Sachberichten

Das Ministerium gibt für die Sachberichte 2002 fünf zu beantwortende Punkte vor, welche schon bei der Projektplanung bedacht werden sollten.

"Bezogen auf die ab 2002 durchgeführten Maßnahmen müssen die Stellungnahmen Aussagen zu den folgenden Punkten enthalten:

- (1) zu der Teilhabe von Mädchen und Jungen,
- (2) zu Formen der Benachteiligung,
- (3) dazu, welche Maßnahmen getroffen worden sind, um Jungen und Mädchen den gleichen Zugang zu ermöglichen,
- (4) dazu was vom Träger unternommen worden ist, um die Maßnahme geschlechtsspezifisch durchzuführen und mit welchem Erfolg,
- (5) wie sich die Mittel der durchgeführten Maßnahmen auf Angebote für Mädchen und Jungen verteilen" (Schreiben Dr. Fricke, BMFSFJ, Berlin 04.02.2002).

Zur Beantwortung der Punkte des Ministeriums liefert der Leitfaden vielfältige Anregungen:

Zu den Punkten (1) und (2) des Ministeriums vergleichen Sie bitte die Antworten zu den Themengebieten 1.1. *Bedarfserhebung* und 1.3. *Ziele der Maßnahme*, zum Punkt (3) des Ministeriums siehe die Antwort zum Punkt 1.2. *Zielgruppe*.

Punkt (4) des Ministeriums ist zu beantworten aus den Angaben zu 2. *Umsetzung*, 3.2. *Gender-Kompetenz*, 4. *Kommunikation* und 5. *Evaluation/Erfolgskontrolle*.

Zu dem Bereich Mittelverteilung, Punkt (5) des Ministeriums vergleichen Sie den entsprechenden Unterpunkt in 5. *Evaluation/Erfolgskontrolle*.

Zur Verdeutlichung haben wir dies noch einmal in einer Tabelle zusammengestellt:

Punkte des Ministeriums	Leitfaden der BAG EJSA
1., 2.	1.1., 1.3.
3.	1.2.
4.	2.,3.2., 4., 5.
5.	5. (Unterpunkt 4)

7. Literaturverzeichnis:

Enggruber, Ruth: Gender Mainstreaming und Jugendsozialarbeit, Münster 2001

Krell, Gertraude; Mückenberger, Ulrich; Tondorf, Karin: Gender Mainstreaming - Informationen und Impulse, Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales (Hrsg), Hannover 2001

GeM - Koordinierungsstelle Gender Mainstreaming im ESF (2001): ToolBox Gender Mainstreaming. L&R Sozialforschung Wien 2001. www.gem.or.at.

Brief Fricke, Peter: BMFSFJ, betreff: Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe, Berlin 04.02.2002